

Geleitwort

Ernest S. Wolf

Es ist mir eine große Freude, den Leser in Wolfgang Milchs *Lehrbuch der psychoanalytischen Selbstpsychologie* einzuführen. Die Selbstpsychologie entwickelte sich zunächst in der Zeit zwischen 1960 und 1970 aus der klassischen Psychoanalyse. Die ihr zu Grunde liegenden Ideen entstanden aus Heinz Kohuts kreativem Geist. Sein herausragender Mut erlaubte es ihm, seine Gedanken zur freudianischen Metapsychologie zur Diskussion zu stellen, darüber zu diskutieren, zu schreiben und diese zu lehren. Kohut war ein hoch geschätzter Lehrer am Chicagoer Psychoanalytischen Institut ebenso wie ein höchst angesehener Kollege unter den führenden Mitgliedern der amerikanischen psychoanalytischen Vereinigung in einer Zeit, als die Worte des Gründungsgenies Sigmund Freud den Anfang, die Mitte und den Endpunkt jeglicher psychoanalytischen Theorie bildeten. Kohut respektierte und liebte die Psychoanalyse, und ich habe nie wieder einen Psychoanalytiker getroffen, der so gründlich und tiefgreifend mit dem psychoanalytischen Denken vertraut war. Gerade weil er die gedanklichen Schlussfolgerungen der Psychoanalyse sehr schätzte, d.h. die Strukturen, die seine klinische Arbeit bestimmten, fühlte er sich auch ständig inspiriert, diese zu verbessern und zu vertiefen. Die Frucht seiner Bemühungen, das Feld der Psychoanalyse auszudehnen, ohne die Grundlagen der Freudianischen Strukturen zu beschädigen, war die Psychoanalytische Selbstpsychologie. Selbstverständlich hat sich die Selbstpsychologie auch nach Kohut erheblich weiterentwickelt und viele heutige Psychoanalytiker haben immer wieder wichtige neue Denkanstöße gegeben; so auch Wolfgang Milch, der zu dieser Weiterentwicklung wesentlich beitrug.

In dem vorliegenden Buch bringt Wolfgang Milch dem Leser diese neuen theoretischen Überlegungen Kohuts und seiner Nachfolger in umfassender Weise nahe. Wolfgang Milch verfügt über ein fundiertes Verständnis der Theorien Kohuts und ist ebenso in der Lage, die Entwicklungen der neueren, auf Kohuts Theorien gründenden Ideen, die sich mit dem Narzissmus und dem Selbst beschäftigen, anschaulich darzustellen. Wolfgang Milch weiß, dass sich die psychologische Welt keineswegs geändert hat, wir aber durch Kohut eine andere »Weltanschauung« gewonnen haben. Er sieht, dass wir mit Kohut nicht Freuds biologische Basis, den sogenannten mentalen Apparat, verlassen haben, sondern dass diese Vorstellung der Psyche nun in einem neuen Kontext verstanden wird, dessen Fokus auf der Beziehung liegt. Mit dieser Veränderung des Schwerpunkts entsteht mehr Freiheit, d.h. das klinische Postulat nach einem zu rigiden, erfahrungsfernen Standpunkt bewegt sich hin zu einer erfahrungsnäheren, empathischen Datensammlung. Wolfgang Milch beschreibt das Wesen dieses vertieften psychoanalytischen Denkens, das für

die Transformationen charakteristisch ist, die Kohut und seine Nachfolger vollzogen haben.

Dieses Buch bietet allen an der Selbstpsychologie interessierten Kollegen, seien es Studenten oder erfahrene Kliniker, erstmals eine umfassende Einführung in die Entstehung, Entwicklung und Struktur der psychoanalytischen Selbstpsychologie und stellt somit eine einzigartige und wertvolle Orientierungshilfe in diesem Zweig der psychoanalytischen Theoriebildung dar.